

Die „Volkswoche“
unterstützt täglich Nachdrucktage unter
Verantw. und ist durch die
Gesellschaft, Neue Kreiszeitung 5/6
durch die Post und
durch Volksleute zu erhalten.
Preis vierter Hälfte 20 Pf.
pro Woche 10 Pf.
Zeitungsgesell. Nr. 7249.

Volkswoche

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhafte Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 14.

8. Jahrgang.

Vom ersten deutschen Arbeitersecretariat.

Unsere helle Freude müssen wir in der Partei daran haben, wie sich nach seinem soeben eingetroffenen Jahresbericht für 1895—96 das erste deutsche Arbeitersecretariat in Nürnberg entwickelte. Schon Neuerlich prägt sich das aus. Aus dem schmächtigen Heftchen, das den ersten Jahresbericht darstellt, ist jetzt ein stattlicher Band von beinahe hundert Seiten geworden und dabei wurde in Rücksicht auf den Umfang und die Kosten, die bei einer Auflage von 10.000 sehr erhebliche sind, wie es im Vorwort heißt, vielerlei zurückgestellt, was das Secretariat aus der Praxis heraus hinzugebracht hätte und was ursprünglich in den Jahresbericht mit hinein kommen sollte. Bearbeitung des Nürnberger Miethrechtes, eine Abhandlung über die Zuständigkeit des Gewerbegerichts und die Ergebnisse einer statistischen Aufnahme im Gewerbe der Nürnberger Reisszeug-Industrie. Die leitgenante Arbeit erblieb hoffentlich recht bald an anderer Stelle das Licht der Welt.

Was ein gut organisiertes Arbeitersecretariat dem arbeitenden Volk, das bei jedem Schritt auch privatrechtlich in Folge seiner Armut um sein gutes Recht erst kämpfen muß, leisten kann an Stelle der ganz ungenügenden Redactions-, Briefkarten- und Privat-Auskünfte, mit denen sich die Genossen anderswo durchholten, das beweist schon ein Blick auf die Anspruchsnahme der Nürnberger Einrichtung mit unserem bewährten Genossen Segiz an der Spitze.

Es kamen in das Nürnberger Arbeitersecretariat 8411 Personen gegen 6839 im Vorjahr. Und das Arbeiterinstitut ist auch erst im zweiten Jahre. An einem einzigen Tage im October kamen 112 Personen. Obenan stehen, wie schon von Beginn, Unfallfachen mit 1234, dann Lohn- und Arbeitsangelegenheiten mit 1002. Forderungen aller Art mit 631, Straffachen mit 411, Miethachen mit 496, Alimentationsfachen mit 294, Heimathachen mit 653, Berehleihungsfachen mit 227, Invaliditäts- und Altersversicherungsfragen mit 295, Dienstboten-, Pfändungs-, Arzten-, Steuer-, Militärfachen und hundert andere Dinge, die wir hier nicht aufzählen können, mit nicht minder zahlreichen Nummern. Auch die Frauenwelt hat offenbar einen sehr großen Nutzen von dem Arbeitersecretariat. Und wie sachkundig und geschäftsgewandt muß der Arbeitersecretär bei dieser kolossalen Praxis mit der Zeit zum Nutzen der Arbeiterschaft werben! Gewerkschaftlich organisiert waren 3131 der Besucher, also nicht ganz die Hälfte. Aber wie viele von der anderen, bis dahin nicht organisierten Hälfte, mögen durch das Institut für uns geworben worden sein. Diese Seite der Sache ist wohl zu beachten.

Weit über seinen örtlichen Zweck hinaus aber wirkt das erste deutsche Arbeitersecretariat ferner dadurch, daß es „unangreifbares Material zur Kritik der ganzen Sozialgesetzgebung für unsere Befreiungsbemühungen“ sammelt. In dem interessanten Abschnitt über Unfallversicherung, in dem namentlich eine für Brüderende wichtige Entscheidung steht, welche zu Gunsten eines Arbeiters erzielt wurde, heißt es: „Die Verusgenossenschaften führen unaufhörlich Krieg mit den Verlegten. Häufig gewinnt man den Eindruck, daß die fortgesetzten Versuche, den Verlegten die Rente zu kürzen, nur den Zweck haben, die Bezugsberechtigten mürrisch zu machen, sie zu

bestimmen, auf ihr gutes Recht zu verzichten. Besonders geeignet dazu erscheinen die sogenannten Heilanthalten.“

Die Klagen der Verlegten über diese Heilanthalten häufen sich immer mehr. Das ist ein Urteil von hohem Werth für die im Reichstag bevorstehenden Berathungen über die Unfallnovelle. Nicht minder bezeichnend erscheint die Bemerkung zur Invaliditätsversicherung, daß überwiegend Landarbeiter, Tagelöhner in Betracht kamen. Dann die interessanten Feststellungen zur Krankenversicherung! „Häufig kommt es vor, daß Mitglieder der Gemeinde-Kranken-Versicherung, wenn sie sich krank melden wollen, von den Beamten den Bescheid erhalten, daß sie als arbeitslos gemeldet sind. Wehrfach konnten wir feststellen, daß die Amtmeldung erfolgte zu dem ausgesprochenen Zweck, dem Arbeiter die Krankenhilfe zu entziehen. Ein solche Gewissenlosigkeit sollte man kaum für möglich halten, aber sie kommt tatsächlich vor.“ Dann werden Ausbeuterverträge mit Arbeitern und Handlungsgehilfen abgedruckt, die Nebenvortheilung sprach nunkundiger Italener durch deutsche Unternehmer wird bloßgelegt und die Fabrikinspektion, mit der ein ziemlich reger Verkehr stattfand, noch sehr milde wie folgt kritisirt: „Wir haben die Empfindung, daß die Aufsichtsbeamten gegen diese Betriebsleiter allzu rücksichtsvoll verfahren. Es sind zum großen Theile ein und dieselben Unternehmer, welche immer und immer wieder gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstößen. Mit Verwarnungen oder „in Aussichtstellen von Strafanzeigen“ ist nichts günstig, es müßte gegen eine derartige Renitenz ganz energisch eingeschritten werden.“ Das sind aber nur wenige Proben. Man denke sich nur, daß nach und nach alle größeren Städte Deutschlands durch und mit solchen Secretariaten besetzt würden — welche Waffe erhalten wir dadurch! Und wohlerlich erscheinen die Nürnberger Polizeikräfte, von denen Genosse Segiz im ersten Abschnitt berichtet. Freilich hat er auch Recht, vor übersürzten Gründungen zu warnen. Aus nicht weniger als 43 Städten wurde er um Gutachten über die Errichtung ähnlicher Institute angegangen. Der Betrag der ersten Jahres Kosten (ca. 4000 Mark) sollte bei Gründungen beizumessen sein.

Der Nürnberger Arbeitersecretär fordert in seinem zweiten Jahresbericht zu scharfer sachlicher Kritik seiner Tätigkeit auf. Er werde nur davon lernen. Wir wünschten nicht, wo diese scharfe Kritik einzehen sollte. Er sollte das nächste Mal die Besucher statistisch in männliche und weibliche trennen, und er sollte uns so interessante Gutachten wie das über die Abhaltung eines allgemeinen Gewerkschaftskongresses, das er blos erwähnt, nicht vorenthalten. Im Übrigen ist sein zweiter Bericht mit der Nürnberger Organisations- und Streikstatistik, mit dem Referat der Gewerbegerichtsbeamter und dem kleinen Aussatz über den städtischen Arbeitsnachweis, endlich mit dem politischen und sozialpolitischen Adressen-Anhang eine Musterleistung, wie die Tätigkeit, von der er Kenntnis giebt. Mögen ihm bald andere in anderen Städten nachfolgen!

Politische Rundschau.

— *Lex Heinze.* Der Initiativvorschlag der Centrumspartei im Reichstag beabsichtigt, die §§ 180—184 des Strafgesetzbuchs durch 9 neue Paragraphen zu ersetzen, welche zwar die Kupolei schärfster bestrafen wollen, dagegen aber prölegirte öffentliche Häuser schaffen würden, indem sie die Vermietung von Wohnungen an weibliche Personen,

welche gewerbsmäßig Unzucht treiben, nicht als Vorschubslistung der Kupolei“ bezeichnen. Es sind in dem Antrag sodann neue Strafbestimmungen enthalten gegen die Verführung von Mädchen, welche das 18 Lebensjahr nicht vollendet haben, gegen die Ausbeutung des Arbeitsverhältnisses zu Unsitthlichkeit. Außerdem soll die Verbreitung „unzüglicher Schriften“, Abbildungen oder Darstellungen unterschiedlicher Strafbestimmungen gestellt werden. Eine neue Strafbestimmung ist gerichtet gegen öffentliche theatralische Vorstellungen, Singspiele, Gesangs- oder declamatorische Vorträge, Schauspielungen von Personen oder ähnliche Aufführungen, welche durch größere Verlegung des Scham- oder Sittlichkeitsgefühls Angst zu erregen geeignet sind. Ein anderer neuer Paragraph soll die Anstellung Seitens missentlich franker Personen ahnden. — Es ist kaum anzunehmen, daß bei der großen Zahl noch vorliegender Initiativvorschläge in dieser Session der Antrag der Centrumspartei zur Verhandlung im Plenum gelangen wird.

— Zur Post dampfer vorlage wird die „Frei-Zeitung“ darauf aufmerksam gemacht, daß die Frage noch in einer Hintergrund hat, auf den bisher in der Öffentlichkeit noch nicht hingewiesen worden ist. Wie sich auch aus dem neuesten Geschäftsbericht der Hamburg-Amerikanlinie ergibt, müssen die Dampferverbindungen nach Amerika, um konkurrenzfähig zu bleiben, große Aufwendungen machen zur Anschaffung neuer großer und schnellerfahrender Schiffe. Während nun die Hamburg-Amerikanlinie solches aus eigener Kraft ermöglicht, geht der Norddeutsche Lloyd darauf aus, mittels der Reichshilfe dafür in Anspruch zu nehmen, insofern ihm die Verdopplung der Fahrten auf der ostasiatischen Linie Gelegenheit giebt, eine Anzahl Schiffen der Amerikanlinie, welche sonst veräußert werden müssen, auf die ostasiatische Linie zu übertragen.

— In der Margarinefrage soll, wie die „Post“ erfahren haben will, eine Einigung über das Farbeverbot zwischen der Regierung und den Antragstellern erzielt werden. Im Reichsgesundheitsamt seien die Versuche mit einem Farbstoff für Phenophthalein, das, ohne die Margarine selbst zu färben, das Vorhandensein der Margarine zu weisen erlaubt, zu einem erfolgreichen Ende gebracht worden. In Abrechnung dieser Gemütlungen will der Antragsteller auf das Farbeverbot verzichten.

— Zur Begnadigung des Polizisten Lorenz. Bekanntlich erregte vor einiger Zeit allgemeines und ernstes Aufsehen die Nachricht von der Begnadigung des Polizisten Lorenz in Altdamm, der wegen Misshandlung eines Gefangenen zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt, aber nach Einreichung eines Begnadigungsgesuches Seiten seines Verwandten und der Altdammer Behörde von Maingard, wo er zur Abhängigkeit seiner Strafe interniert war, entlassen wurde, nachdem er erst acht Tage dort gewohnt hatte. Lorenz hat seitdem, wie der „Neue Stett. Zeit.“ jetzt gemeldet wird, in Steinenuhr gelebt. Er wurde am Tage vor Neujahr nach Stettin beordnet. Gleich darauf wurde ihm der Bescheid, daß seine ursprüngliche Bestrafung im Gnadenwege in einen Gangnistrafe von neun Monaten umgewandelt worden sei. Er wird die Strafe in den nächsten Tagen an-

Ein Verrückter.

Kampf und Ende eines Lehrers.

Von Josef Ruederer.

141

Zufrieden erhob sich Gattl. Daß sich der Eisenberger Seppl, den er nicht geritten hatte, so sonderbar aufgedrangt hatte, war ihm zwot nicht sehr angenehm, denn dieser jähzornige, rohe Mensch stand nirgends gut angeschrieben, die beiden anderen dagegen waren die angelehnten Bauern vom Dorfe. Besonders auf Poiten, dessen Kinder der Lehrer stets die größte Beachtung beim Unterricht geschenkt hatte, durfte er sicher rechnen, denn er stand vortrefflich mit ihm, und der Wirth hatte ganz recht, wenn er dem Förster sagte, daß Hansl alle Aussicht hatte, nur Gattls Rath bald in die Stadt zu kommen, um sein wirklich auffallendes Zeichen talent in einer richtigen Schule weiter zu erproben.

„Also gut, ich dank' Euch, und wohlgemacht: Vorerst ja nur darüber reden.“

Er wollte gehen, aber Straßner hielt ihn noch einmal zurück:

„Was moanen Sie, Herr Lehrer, daß ma wieder was hört über de Schule?“

„Das kann i selbt no net sag'n, i muß morgen erst mit'm Balder reden und das Weitere sag i enf noch wissen.“

„Is scho gut, Herr Lehrer“, lachte Eisenberger und schwippte mit Poiten und Straßner in die Gaststube zurück.

Dort stand der Förster immer noch mit Kathi im eifrigsten Gespräch, daß er abtrat, als sich Poiten wieder auf seinem Platz niedersetzte.

„Du hast ja a sauberes Madel“, sagte er und nickte dem Bauern zu.

Kathi lachte dummk und saß auf ihre Schütze herab.

„Hörst's, Poiten, heut werst noch glaubt a, weil'st dei Sach so guat g'macht hast.“ lachte Eisenberger und grinste dem Förster ins Gesicht.

Dieser that, als hätte er nichts bemerkt, und neigte sich zu dem Vater des Mädchens, der ärgerlich dreinsah. Er hielt Göpferts Worte für Sichtheiten und griff verlegen in die ungeliebten Haare. Sein glattes Gesicht hatte dabei einen stupiden Ausdruck von Trost und Unbeholfenheit.

„Du derjh's scho glauben, Poiten, de Kathi is wirklich net übel, es is mei voller Ernst“, lachte Göpfert.

Herr Kreittmayer trat an den Ofen:

„Sollst froh sein, Poiten, bal die Kathi 'm Herrn Förster g'fallt, das is ja a Chr.“

„Sonders bal ma 'n Vata von dem Madel a dummes Bauernluder g'haßen hat“, höhnte Eisenberger.

„Geh, Du! Mit Deine frechen Redensarten“, sagte der Wirth.

Eisenberger lachte wieder und holte seinen Krug unter der Bank hervor. Göpfert antwortete ihm nicht. Er räuchte ruhig weiter und hatte nur Augen für den alten Bauern und seine Tochter.

„I muß jetzt endli hoam geh'n“, sagte er, „jorst hätt i Di eng laden. Du sollst Di mit De'm Madel zu mir rübertragen, weil i mi alleweil freu, wenn i mit ehrentwerte Leut beanaanda sitz.“

Poiten zog seine vorgezackten Füße unter die Bank zurück und lüftete etwas seinen Hut. Kathi ergriff bescheiden die dargebotene Hand des Försters und wünschte ihm gute Heimkehr.

„Gut Nacht, Herr Förster“, „Gut Nacht“, „Gut Nacht“, tönte es in der ganzen Stube, die gleich darauf ein neuer Tanz durchwirbelte.

Eisenberger stieß den Poiten in die Seite.

„Freu Di, Göpfeter“, schrie er.

„Awas! Laß mir mei Rath.“ sagte der Bauer. Eine Anspielung auf seinen enormen Sotthals vernahm er ungern und er wandte sich deshalb ärgerlich nach der Thüre.

Dort stand Göpfert bei Kreittmayer. Er schrie noch einmal „Gute Nacht“ in das Zimmer und ging vor das Haus, wo er in der frischen Nachluft etwas zu wanken begann. Als er vom Dorf in das weite Thal hinausschritt und in die Richtung seines Ziels ein bog, sah er zurück und bemerkte oben im Forsthaus das Licht. Blischnell zog der vergangene Tag an ihm vorüber. Das Begräbniß, sein Streit, der dumme Lehrer riefen ihm ein, und als er sich diesen frechen Menschen vorstellte, wie er vom Benefiziaten gehörig abgekanzelt würde, da mußte er hellaus lachen. Da gieb's wieder Angst genug im Forsthouse, dachte er und freute sich höchst über diese Gewissheit, denn er könnte der eingebildeten Gesellschaft eine gehörige Demütigung.

„Werd'n scho no zahmer“, murmelte er gütig und wanderte weiter. Wie es da droben im Forsthaus ende, könnte man noch reichlich erleben, und daß Hochmuth immer vor dem Fall kommt, das hatte man dem Förster Göpfert schon in der Religionsstunde gelehrt. Er hatte sich diesen Spruch sehr gut eingeprägt und wollte ihn besonders auf die gnädige Prinzessin Anna, auf die zimperliche und flennende Person anwenden, die ihm jetzt ordentlich zuwider vorkam.

Augenblick war die frische Kathi halt doch was ganz anderes! Freilich eine Bauerndochter, aber ein sauberes Madel, diese Kathi! Hm, hm!

Außerdem unangenehm ritz den Förster aus solchen Beobachtungen der jähre Sturz, sei er, im Dunkeln dahintorkeln, über einen kantigen Steinplatte. Breit war er hingestochen, und mit ausgestreckten Armen lag er auf der Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus beschließt den Commission-antrag gewöhnlich. Abg. Pauli (Röhp.) berichtet über die Petitionen betreffend die Anerkennung der Gläuer- und Schauerleute als gewerbliche Arbeiter.

Die Commission beantragt Übergang zur Tagesordnung. Der Antrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Statut des Reichsjustizamts, Statut des Reichsschulamts, des Reichsamts des Innern, der Reichsschul und des Rechnungshofes.

Vom Hafenarbeiter-Ausstand.

Aus Hamburg berichtet man vom 16. Januar: In Beantwortung des am 13. d. Mts. an den Arbeitgeberverband gesandten Schreibens, der von den Mittwoch-Sammlungen gewählten Siebenen-Commission traf gestern Abend in später Stunde kein Mitglied der Commission, Schauermann Döring, folgendes Schreiben ein:

Auf Ihr Schreiben vom 13. d. Mts. erwidert Ihnen der Arbeitgeberverband, daß er sich von Verhandlungen auf anderer Grundlage, als der von Einer Hohen Senat am 18. December vorigen Jahres vorgeschlagenen, keinen Erfolg zu versprechen vermag. Er ist jedoch bereit, die von Ihnen ernannte Commission zu hören und hat daher die Herren J. H. Heidmann (Kohlenimporteur), F. H. Graumann (Vorsitzender des Vereins Hamburg-Altonaer Gewerberhauses) und Gustav Tietgens (Vorsitzender des Aussichtsrathes der Amerika-Umwelt) hierzu beauftragt, welche dieselbe Sonnabend, Nachmittags 2½ Uhr, in der Handelskammer einzutreffen werden. Hochachtungsvoll der Arbeitgeber-Verband Hamburg-Altona.

Hermann Blohm, Vorsitzender.

Daraus hin sind heute Nachmittag im Sitzungssaale der Handelskammer eine Besprechung statt, an der die Vertreter des Arbeitgeberverbandes, bestehend aus vorgenannten Herren, und die Siebenen-Commission der strittenen Gewerber und Seefahrer teilnahmen. Als Protovollführer der Arbeitgeber fungierte Secrétaire Dr. Güschow. Zu der 2½ Stunden andauernden Sitzung, in der allgemeine Erörterungen über den Streit geöffnet wurden, kam ein endgültiges Resultat noch nicht zu Stande, da beide Theile nicht berechtigt waren, bindende Abmachungen zu treffen. Indessen sollen weitere Verhandlungen stattfinden.

Der Streit baut sich also noch fort! Alle, die den Kämpfen bis her opferbar zur Seite standen, werden ihnen auf weiter ihres Hilfesuchen, bis der nun nicht mehr ferne Sieg erreungen sein wird!

Hervorragende, in der Deffentlichkeit sehr bekannte und geschätzte Männer aus allen Theilen Deutschlands sind, wie man aus Berlin meldet, zusammengetreten, um für den Fall, daß die zur Zeit angebotenen Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit zu ermöglichen, einen Aufruf zu erlassen und energisch Sammlungen zu veranlassen, um die Beschaffung von Mitteln, die der Arbeiterschaft eine ihr etwa aufgezwungene Fortführung des Kampfes ermöglichen sollen.

Zur thatkräftigen Unterstützung der streikenden Hafenarbeiter und Seefahrer fordern die in der Schule wohnenden Mitglieder der Gesellschaft für ethische Cultur durch ihren Vorsitzenden Pfarrer Pfleider und Schriftsführer Tamboni in einem für die Ausständigen äußerst sympathisch gehaltenen Circular auf. U. A. heißt es in demselben: "Die Arbeitgeber mehrmals die Hand zum Frieden gebeten: die Arbeitgeber werden bedingungslos Unterwerfung. Die Bedeutung des Hamburger Kampfes geht über den Tag und den Ort weit hinaus. Wer die Wiederholung solcher Schädigungen vermeiden will, darf die tiefste Lösung der sozialen Frage fordern will, der muss unseres Frakters zu den Hamburger Arbeitern stehen. Wir fordern unsere Mitglieder auf, durch eine Sammlung von Geldbeiträgen ihrer Sympathie Ausdruck zu verleihen — Maden wir bei diesem Anlaß einmal unter Programm zur That: die Entwicklung eines Zusammensetzung unter Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Weisheit und gegenseitige Rücksicht warten."

Partei-Angelegenheiten.

Eine Wahlniederlage der Socialdemokraten in Braunschweig ist auch von uns gewendet. Es ist "ein allerdings richtig, daß in drei Bezirken die Socialdemokraten unterlegen und nur in einem in die Wahl gelangt sind. Die Niederlage" wird aber offiziell, wenn man die statthaft gewordene Verschlechterung des Wahlrechts in Betracht zieht. Man hat in weiser Erwägung den Bürgern mit einem Einkommen von 400 bis 600 Mark das Wahlrecht genommen, nach oben hin jedoch die dritte Klasse erweitert, indem man eine ganze Reihe Bürger aus der zweiten in die dritte Wahlklasse praktizierte. Man setzt einfach statt bisher 4500 Mark 6000 Mark als Höchstinkommen der dritten Klasse fest. Daß dadurch Gegner der Arbeiter in die dritte Klasse kamen, mußte man aus diesem Grunde tun, man wohl auch nur die Wahlverschlechterung vorzunehmen. Unter diesen Umständen können die Braunschweiger Gruppen noch stolz sein, eine solche starke Minorität, welche durch die Stimmenthaltung nicht eindringen kann, auf ihre Kandidaten vereinigt zu haben, gewiß ein Zeichen, daß in der Bürgerlichkeit Braunschweig noch genug gebliebener Sinn für das Recht der unterdrückten Klasse vorhanden ist. Die Gegner brauchen nicht zu triumphieren, aber genau ist ihnen der Sieg trotz des noch verschlechterten Wahlenabstimmens geworden.

Gerichtliches.

Leipzig, 16. Januar. In der heutigen Gerichtsverhandlung wurden 7 Ausländer wegen des am 24. November v. J. begangenen Überfalls von nicht auslandlichen Arbeitern des Thür. Eisenwerkes zu 1½ bis 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Wien, 16. Januar. Der Prozeß gegen den Mechaniker Fred und Frau Baich, wurde heute unter höchst bewegten Scenen beigebracht. Fred war bekanntlich beschuldigt, durch ein Bomberattentat den Stoffwechsler Baich bestimmt gewollt zu haben, während heftigstes Beifall durch die Bombe getötet wurde. Frau Baich war der Mittelpunkt am Mord angeklagt. Die Gevorenheiten sprachen Hof mit zehn gegen zwei Stimmen für Guiltig. Frau Baich mit elf Stimmen gegen eine Stimme für Guiltig. Hof wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Frau Baich entlassen. Nach Feststellung des Urteils befeuerte Hof laut seine Urteil und bat Frau Baich um Entgehung. Das Publikum war lebhaft erregt, vor dem Landesgericht fanden große Ansammlungen statt. Der Schleifermeister Baich holte aus dem Gerichtssaal seine angeklagte Gattin ab und führte sie unter starken Theilnahme und Bewegungen der Menschenmassen heim.

Kleine Rundschau.

Verhaftung einer Mörderin. Sonnabend wurde durch die Berliner Criminalpolizei die 21jährige unverheirathete Metallarbeiterin Rosalie Reissfeldt verhaftet, welche geständig ist, am Donnerstag durch Brandstiftung der Wohnung der Hoppecker Eheleute zu Herford, Wallstraße 7, 4 Treppen, vorsätzlich den Tod der 17jährigen Frieda Hoppe verübt und die Tötung der vierjährigen Wilhelmine Hoppe verübt zu haben.

Hamburg, 16. Januar. Es herrscht hier große Entrüstung über die durch die Bürgerlichkeit verursachte endlose Verfolgung der Spaltung des Kreises des Dampfers "Alabamas", das nach heute das Elbfahrtswasser betreibt und die hanseatische

des jetzigen Geschehens von sieben Dampfern bildet. Die Dampfer "Alana" und "Dartmore" collidierten heute, "Alana" wurde leicht und liegt fest.

In Nettelburg bei Bergedorf sind durch das Anbrennen von Wasche, die man am Ofen aufgehängt hatte, vier Kinder des Arbeiters Schmitz im Alter von 1½ bis 6 Jahren, die man während der Abwesenheit der Eltern eingeschlossen hatte, erstickt. Delitzsch, 15. Januar. Auf dem Wege zwischen Großenhain und Querfurt ist gestern Nacht ein Mord verübt worden. Man fand im Chauffeurwagen die Leiche eines etwa zwanzigjährigen, gutleidenden Mannes, der anscheinlich dem Arbeiterstande angehörte. In der linken Brustseite befand sich eine Schwundwunde, eine Waffe selber, mit der der Mord verübt worden, fand sich nicht vor. Da die Uhr fehlt, auch weder Geld noch Papiere bei dem Toten vorgefunden wurden, handelt es sich wahrscheinlich um einen Raubmord. Die Persönlichkeit des Ermordeten ist noch nicht festgestellt.

Chemnitz, 16. Januar. Die Maschinenfabrik von Hermann Escher ist total niedergebrannt. Ein Dienstmädchen ist in den Flammen umgekommen.

Coburg, 16. Januar. Als Urheber des gewaltigen Brandes, der im vorigen Jahre das Dorf Wiesenthal heimsuchte, und dem unter Anderem auch die Kirche zum Opfer fiel, ist ein zwölfjähriger Schulknabe ermittelt worden. Er wurde heute eingeliefert.

Pirmasens, 15. Januar. Der Mörder der 56 Jahre alten Ehefrau des Steinewenders Peter Wagner von Ditsfeld ist, wie bereits gemeldet, vorstern Abend durch die Gendarmerie in einer Herberge zu Landstuhl festgenommen worden. Er hatte sich durch allerlei Verdächtigungen gemacht. Gestern Vormittag beim ersten Verhör hat er ein vollständiges Geständnis abgelegt. Der Verdächtigte hatte einen falschen Namen angegeben. Wie sich jetzt herausstellt, stammt der verkrümpte Bursche aus Zweibrücken, er heißt Hermann Böckeler und ist der Sohn brever Eltern. Sein Genosse, der aus Zweibrücken defektirte Soldat Antonold, ist ebenfalls festgenommen und gesändigt.

Trier, 16. Januar. Auf der Station Cordel entgleiste die Maschine des Schnellzuges Köln-Trier. Der Zug rast in Folge dessen mit großer Verzögerung ein.

Selbstmord im Theater. Im Stadttheater in Arad wurde am Freitag das Drama "Der Ehrenrichter" gegeben. Der Held des Stücks erschließt sich am Schlus des letzten Actes hinter der Scene. Am Freitag stellte die Rolle des Schauspielers Kosman Balla dar. Er setzte vor dem Fallen des Vorhanges den Revolver an die Stirn und drückte mit einem Schuß. Das Publikum ahnte nicht die Wahrheit und applaudierte frenetisch. Als später die Wahrheit bekannt wurde, entstand großer Aufregung. Balla hatte zahlreiche Freunde besonders zu dieser Vorstellung eingeladen. Als Motiv des Selbstmordes wird Hoffnungslosigkeit des Leidenschaft angegeben.

Rom, 16. Januar. Der Abbe Anelli, der Begründer der Volksküchen in der Lombardie, der sich, wie bereits gemeldet, gestern er schossen bat, hinterließ einen Brief, worin er als Mensch, Bürger und Priester für seinen Act die volle Verantwortung übernimmt. In Folge dessen verweigerte die Geistlichkeit dem Selbstmörder die kirchliche Beerdigung.

Ein Mord aus Eiferucht, dem eine deutsche Dame zum Opfer fiel, wird aus Bologna gemeldet: Der aus Ulria zurückgekehrt, in den Eisenbahnen übergetretene Colonialoffizier Tamboni feuerte auf seine junge schöne Frau vier Revolverschüsse ab. Die Dame, eine geborene Natalie Genthof aus Freising, wurde hierauf in das Spital gebracht.

London, 15. Januar. Von der niedergemeldeten englischen Expedition, die nach der Stadt Benin abgegangen war, sind Captain Bostron und Commissar Coote gerettet worden, nachdem sie 6 Tage in den Wäldern umhergeirrt waren. Beide sind leicht verletzt. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß die übrigen Mitglieder der Expedition ebenfalls gerettet werden.

In Nordspanien fanden am 21. Seiten Erdbeben statt, wodurch der Eisenbahnbetrieb ganzlich gefährdet wurde.

Aus Bombay wird berichtet: Die Pest ist noch immer in der Zunahme begriffen. Die Leichen werden jetzt ununterbrochen, Tag und Nacht, verbrannt. Seit Entstehung der Pest sind hier 23.650 Personen gestorben.

Locale Anecdote.

Breslau, den 18. Januar 1897.

* Neben einer recht nette Sorte von Fortbildungsschülern berichtet die bürgerliche Presse aus Plesch. Die Lehrer befinden sich dort in einer nicht befriedigenden Lage. Der Fortbildungsschul-Unterricht wird in den Räumen der evangelischen Volksschule ertheilt. Das Betreten der Schulräume seitens der Schülern mit "brennender" Cigarette oder Cigarett, jede Zurechtweisung seitens der Lehrer verhindert, freche Extriderungen, verbunden mit gräßlichen Beleidigungen gegen dieselben, die Verantreitung des Schulhausflures in unflätigster Weise, das Ausheben und Forttragen der Eingangstür zum Schulhof genügen bereits, um die Sorte von Lebendlingen zu kennzeichnen. Zum Überstürzen leisten sich die frechen Burschen das Vergnügen, während des Unterrichts Plakate aufzusteigen zu lassen. Der Mann der That bleibt stets unermittelt. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Hauptlehrer der evangelischen Volksschule, Kantor Bordan, auf das Unterrichtsgebien verzichtete. Seit Kurzem fand nun der "Fortbildungsunterricht" unter polizeilicher Aufsicht statt; zwei bis drei Polizeibeamte sorgen stets für die nötige Ruhe, bis nun am Anfang dieser Woche eine neue freche Bubenrat geschah. Die Polizei war diesmal nicht erschienen, und Herr Kosack wurde sammt seinen Schülern ins Schulzimmer eingeschlossen und der Schlüssel abgezogen. Bis nach 10 Uhr Abends verbarke Herr Kosack und seine Klasse in der unfreiwilligen Gefangenshaft, bis die Thür gewaltsam geöffnet wurde. Leider war es bis heut nicht möglich, den frechen Burschen zu ermitteln.

Diese Zuchtlosigkeit der Jugend ist doch gewiß auf die allz Autorität zerstörende socialdemokratische Agitation zurückzuführen? "Sehr richtig!" wird der Spießbürgert ausruhen, hier der Beweis: Bei der letzten Reichstagswahl wurden im Wahlkreis Plesch-Rybnik 21.381 Stimmen abgegeben, davon kamen 21.239 auf das Centrum, 66 auf die Socialdemokratie, 51 auf die freisinnige Volkspartei und 26 auf die Antisemiten. Daß die 66 socialdemokratischen Wähler, welche sich noch dazu auf den ganzen Wahlkreis verteilen, einen so schädlichen Einfluß auf die Plescher Fortbildungsschüler ausüben im Stande wären, das wird selbst der ironischste Gegner der Socialdemokratie nicht behaupten wollen. Das rüpelhaftste Benehmen der jungen "Herren" ist vielleicht ein "glänzendes" Zeugnis für die viel gerühmte Erziehungs-methode der herrschenden Gesellschaft. Solch scandalöse Vorgänge, wie sie in der oberpfälzischen Centrum-Hochburg sich abspielen, könnten sich selbstverständlich auch einmal in einem

socialdemokratischen Wahlkreise ereignen, denn unsere Partei hat bekanntlich auf die Erziehung, welche die heutige Gesellschaft der Jugend angebietet läßt, nicht den geringsten Einfluß. Das Eine aber kann man der Socialdemokratie nicht abstreiten, daß sie dieses Erziehungssystem, welches jetzt in Fleisch solche Früchte zeitigt, durch ein anderes ersetzen will.

* Die Breslauer Waggonfabriken, in welchen, nach den fetten Dividenden des letzten Jahres zu urtheilen, der Geschäftsgang wieder etwas reger ist, haben begründete Aussicht, weitere, nahmhaft Aufträge zu erhalten. Um dem cronischen Wagenmangel abzuholzen sind im Eisenbahn-Jahr 1897/98 circa 37 Millionen Mark eingestellt worden zur Vermehrung des rollenden Materials. Davon entfallen circa 20 Millionen auf Neuanschaffung von Eisenbahnwagen. Zur Anfertigung gelangen circa 300 Personen- und circa 6000 Güterwagen.

Es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß von dieser nicht unbedeutenden Zahl ein nennenswerther Bruchteil den hiesigen Fabriken zur Anfertigung überwiesen wird. Daraus kann man schließen, daß der Geschäftsgang für einige Zeit auch in diesem Industriezweige ein lebhafte bleiben wird. Zu wünschen wäre freilich noch, daß dadurch auch die Arbeiter einen kleinen Vortheil hätten, daß also nicht nur den Actionären jetttere Dividenden, sondern auch den Arbeitern etwas bessere Löhne gezahlt würden. Eine Gesellschaft, die 13 Prozent an "Entbehrungslöhnen" abwirkt, sollte sich doch fragen, ob 18—20 Minuten Stundenlohn eine entsprechende Bezahlung für verheirathete Männer ist. Der "Arbeitgeber für arme Leute", Herr Director Blaum, sowie der "liberale" Herr Director Grind, beides Persönlichkeiten, welche in letzter Zeit sehr genannt und auch gerühmt worden sind, könnten ein gewichtiges Wörtchen in dieser Angelegenheit sprechen. Wie steht es also mit der Harmonie zwischen Capita. und Arbeit?

* Die siebente Rate im Betrage von sechshundert Mark wurde gestern vom hiesigen Gewerkschaftscartell zur Unterstützung der streikenden Hafenarbeiter nach Hamburg gesandt. Damit hat die Summe, welche von Breslau zu diesem Zwecke abgegangen ist, die Höhe von 4000 Mark erreicht.

* Ein geheimnisvoller Todesfall. Neben die auf so rätselhafte Weise an Gift gestorbene Emilie Rodewald wird der Bresl. Btg. noch von unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt: Seit einem halben Jahre bewohnte sie die Hälfte der 3. Etage des Hauses Neue Antonienstraße 17 und hat in ein müßiges Zimmer übermietet. In diesem Zimmer hatte Rodewald seiner Zeit die Alma Liebig untergebracht. Dadurch wurde jedoch bei den Haushabitanten Aberglaube erzeugt und in Folge dessen der Rodewald die Wohnung gefündigt. Die Miethälfte von der Rodewald wurde pünktlich bezahlt worden. Auf auffallende Kleidung schien die im 24 Jahre lebende Rodewald, ein brünettes, wenig anscheinliches Mädchen, besonderen Wert zu legen, denn sie wurde stets in neuen Kleidern erblidet. Sie galt einerseits als lebenslustige Person, welche nicht selten bei ihren Ausgängen — einen Trauring trug, andererseits aber auch für ein Mädchen, welches das Geld auszumachen weiß. Gearbeitet soll sie nur wenig haben, so daß es den Anschein gewinnt, als wenn sie von Rodewald, welcher, so lange sie die Wohnung inne hatte, häufig bei ihr gefehlt wurde, unterhalten worden ist. In ihrem Todesstage wurde sie beobachtet, wie sie einen Bettel, welchen man zum Vermieten müßiges Zimmer nutzte, benutzt, vor die Haustür hängte. Wie wenig die Rodewald ihr trauriges Geschick ahnte, geht auch daraus hervor, daß sie an ihrem letzten Lebenstage noch damit beschäftigt war — sich ein neues Kleid anzufertigen. An dem Abend, welcher ihr unter gräßlichen Schmerzen den Tod bringen sollte, war sie spazieren gegangen und hatte auf der Schweiditzerstraße ihren Geliebten Rodewald getroffen, als er einer anderen Frau einen Schirm faßte. Dadurch entstand ihr Streit mit ihr. — Die dann folgenden Ereignisse sind bekannt.

An Sonnabend Mittag fand in der Anatolie die Section der Leiche der Modistin Rodewald statt. Rodewald war zum Zweck der Gegenüberstellung rechtmäßig aus dem Gefangenengang in die Anatolie transportiert worden. Welches Recht hat die Section ergeben hat, ist noch nicht festgestellt, zweifellos ist eine chemische Untersuchung einzelner Kleidtheile erforderlich, um die Art des Giftes, welches den Tod herbeigeführt hat, festzustellen.

* Ertrunken. Am 15. d. Mts., Nachmittags, betraten der 7 Jahre alte Schulknabe Fritz Küsch und die 6 bzw. 8 Jahre alte Schulmädchen Max und Fritz Webner das Eis eines mit Wasser gefüllten Schachtholes unweit der Dördorf'schen Schuhfabrik in Pödelwitz und drangen auf der morsch gewordenen Eisdecke ein. Ein Kunstschild und ein Arbeitsschürze waren die Knaben bald wieder ans Land. Zwei von ihnen lebten, der dritte jedoch, der Knabe Fritz Webner, war vollständig taumelungslos. Ein in Pödelwitz wohnender, zur Hilfeleistung gerufener Arzt stellte Biederbelebungversuche an, die aber keinen Erfolg hatten. Die beiden anderen Knaben mußten sofort in das Allerheiligens-Hospital gebracht werden.

* Feuer. Am Freitag Nachmittag 4 Uhr 20 Min. rückte die Feuerwehr nach der kleinen Großengasse Nr. 10, wo in einer Wohnstube des zweiten Stockes zwei Gardinen neben Stangen, ein Stuhl, eine Kommode und etwas Wäsche durch unvorstüchtiges Unwesen zum Lösch in Brand geraten waren. Die Bewohner hatten jedoch bei Ankunft der Feuerwehr die Gefahr bereits bemerkt.

* Vermisst. Seit dem 13. d. M. wird der zuletzt Wettstr. 43 wohnhaft gewesene 40 Jahre alte Schlosser Hugo Böckel vermisst.

* Ein guter Fang. Am 16. d. M. Morgens, beobachtete am Gebäudamm ein Schuhmann zwei Männer, die ganz außergewöhnliche Bude am Rücken und auf der Brust hatten. Da anzunehmen war, daß die beiden unter ihren Kleidungsstücke gebliebenes Gut verborgen hatten, ging ihnen der Beamte nach. Beide ergreiften darauf die Flucht. Nach kurzer Verfolgung wurde einer der Männer verhaftet, der Andere aber entlaufen, nachdem er einen verborgen gehaltenen Sac mit sechs geschlachteten Kaninchen weggeworfen hatte. Bei dem Verhafteten wurden unter der Weste zwei Hähne eine Gans und ein weißes Kaninchen gefunden. Nach der Auslage des Verhafteten haben beide das Gefüge und das Kaninchen in einem Dose hinter Schuhwerk gesobelt.

* Hundesperrre. Da am 13. Januar der Stellenbesitzer Rüde in Bismarsfeld ein der Totschlag verdächtiger, gelber Dackel entlaufen ist, so ist nach dem "Bresl. Kreisblatt" über Bismarsfeld, Barowitz, Boguslawitz, Jeratzewitz, Jerzynow, Mellowitz, Mühlwitz, Oberwitz, Sambowitz, Silmenau, Weigwitz, Wilowitz und Zweibach für die Zeit bis incl. 13. April et. die Hundesperrre angeordnet worden.

* Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängniß wurden am 14. d. M. 40 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein Spiegelglas, ein Leder, ein Beutel, ein Schlosser-Handwerkzeug, ein Hundehalsband und drei Körbe. — Abbanden fanden: zwei Portemonnaies mit 10 Mark und 33 Mark, ein Beutel mit 23—24 Kr., ein Brillenring, ein Gummidraht.

Provinziale Rundschau.

Oels. Zur Warnung für Milchpanscher. In der letzten Sitzung des Strafgerichts zu Oels ist der Rittergutsbesitzer — früherer Fleischer und Viehhändler — Hertel zu Damitz, Kreis Militsch, wegen Milchpanscherlei in der Beaufsichtigungsanstalt zu 3 Monaten Gefängnis, deinen Ehefrau zu 30 Ml. Geldstrafe verurtheilt worden.

Brieg. Von einem „glänzenden Meteor“, das vor einigen Tagen hierzulande niedergingen sein sollte, wußten die Zeitungen zu berichten. Ueber diesen „Herrn“ verbreitete sich jetzt folgendes Gerücht: Nach den von dem Assistenten am mineralogischen Institut der Universität Breslau, Privatdozenten Dr. Michanek, auf Ort und Stelle in Biel angestellten, vom Gymnasial-Professor Witte hierzulande untersuchten geologischen Nachforschungen ist der auf dem Breslauer Thorplatz am Mittag des 12. Januar niedergefallene Stein kein Meteorit, sondern offenbar nur eine Art Mauerstein. Diese Ansicht teilt auch der Director des Mineralogischen Instituts in Breslau, Professor Dr. Hinze. — So wäre man also mit dem „heruntergefallenen“ gebräuchlich dingefallenen „Wettersteinkreis“. **Streit.** Sonnabend früh haben, nach der „West. Zeit.“, sämtliche Weber in den Fabriken von Meyer Kaufmann in Zinnbauern und Wüstegiersdorf die Arbeit niedergelegt und verlangen eine erhebliche Lohnentfernung. Bördig ist keine Auskunft auf Beilegung des Streits. Sollte derselbe andauern, so würden die Blechereien und Appreturanstalten der Firma die Arbeit einzstellen müssen.

Die Wartha. Eine dienende Steinmacherin-Verjammung, welche am 15. Januar im Local des Herrn Stanke tanzte, bestätigte sich mit der Zeitprobe. Die hierzu versuchenden Collegen bestanden, man möge von einer gründlichen Aenderung des Tarifs in diesem Jahre absehen; man müsse vielmehr bestrebt sein, die Mängel, welche sich im verflossenen Jahre gezeigt haben, in Unterhandlung mit den Meistern zu bringen. Ferner soll dahin gewichst werden, daß ein händiges Schiedsgericht geschaffen wird, welches über Streitigkeiten, die zwischen Meistern und Arbeitern entstehen, zu entscheiden hat. Die Meister betonen besonders, daß das Studium des Tarif's auf 40 Pf. zu erhöhen ist, was indes von genauer Bedeutung ist, da nur wenig zur Regelung gebracht wird. Die Verjammung habe bis nach eine Sitzung welche den Tarif auszuarbeiten und den Meistern vorgelegt sei. In der Sonntag, der 17. J. in Bautzen stattfindenden „Oberschlesischen“ Verjammung soll eine Versammlung mit den Collegen der Nachbarorte verhandelt werden. Bei Bautzen 2: „Gewerkschaftliches“. Hierzu der Fachvereinmann auf, daß für die Hamburger Hafenarbeiter 200 Mark abgestrichen werden soll und erneut die Gehaltszettel ausgetauscht werden. Es sei in ihren Reihen fest, die Hamburger Gewerke zu unterstützen, damit für den Tag über das proprieatäre Interessentenamt verantworten. Die Verhandlung setzte dann die Dörfer für den Sonntag der Delegaten fort und beschloß einem starken Collegen eine Sammlung. Anfang erfolgte Schluss der gut besuchten Verjammung.

Newstadt O.S. In den Berichten der Fabrikdirektoren wird bekanntlich darum bingerichtet, daß in der Möbelindustrie die Gehälter umgehen, während die Senatsregierung an Sonnen und Feiertagen wieder nicht eine geboten werden. Das trifft auch auf die Mitteldeutsche Möbelwerke hierzulande zu. An dem gesuchten Sonntags wurde sogar am Abendtag mit Tarif gekämpft, insbesondere der Betrieb von Denkmälern der Freiheit erhielten sie. Am 11. Nov. Sitzung des genannten Tages erhielten die Betriebe der Polizei-Behörde, welche auf den geplanten Sonntags aufmerksam gemacht werden wollten, und forderte den Betrieb auf, den Betrieb jedoch sofort einzuhören. Dies wurde aber der Erwiderung, dass es doch Sonntags müsse und ließ in derselben Weise weiterarbeiten bis 4 Uhr Nachmittag. Von da an wurde noch ein Blatt gemacht. — Gern kann man denn in dem frischen Gespräch dazu das Gebot: „Du sollst den Sonntag besiegeln?“

Beuthen. Ueberfahren wurde auf der Strecke Beuthen-Morgenroth von zwei aus der Reparaturwerkstatt in Katowitz nach Beuthen fahrenden Locomotiven der 80-jährige Straßenarbeiter Kuban aus Ruda, welcher bereits über 50 Jahre im Eisenbahndienst stand. Der Unfall ereignete sich in der Nähe des Gotthardschachtes. Der Verunglückte starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus — Mit 80 Jahren noch Straßenarbeiter auf der Eisenbahn; von einem 80-jährigen Eisenbahn-Direktor oder Präsidenten j. D. haben wir noch nichts gehört.

Biebrz. Zum Räubermord. Der im Gefängnis an Vergiftung gestorbene Zarwana hat hier vor seinem Ableben folgendes Geständniß abgelegt: Wodarski, Zarwana und Stadzic hatten am 23. November d. J. erst einzeln die Wedelkünste des Wolf Cohn betrieben und kleine Geldbeiträge eingeworfen. Um 5 Uhr 15 Minuten kamme als drei gleichzeitig in das Local. Stadzic habe angeboten, bei der Türe, Zarwana und Wodarski stellten sich außerhalb des Ladenstückes auf und berichteten den Mann an: „Aude, hier mit dem Gelde!“ und deuteten auf den offenen Geldkasten. Cohn war hinter dem Ladenstücke versteckt und stellte sich unverhofft zwischen die beiden und schrie den Strolche. Wodarski rief dem hinter Cohn stehenden Zarwana polnisch zu: „Berseja ihm eines!“ Der Argerneute zog eine Faust aus seinen Kleidern und schlug Cohn von Wodarski aus. Haupt. Als der Mann gestürzt war, brachte Wodarski ihm mit der Schneide einer zweiten Faust die Schnittwunde am Halse bei. Die Räuber räumten nun den Geldkasten aus und teilten das Bargeld im gleichen Parthe. Eines Theils der Werkzeugen entledigten sie sich noch in den Parkanlagen vor dem Wiener Bahnhofe, den anderen nahmen sie mit nach Glogau, wo er von einem zwischen verbauschten Bauer vergraben wurde und noch nicht aufgefunden ist. Nach dem Geständniß soll der Gubrainer Landmann die Räubergruppen auf die Seileigenheit einer Vergräbung des Werkzeuges Cohn aufmerksam gemacht und sie zur Ausführung angemahnt haben. Als sie um 8 Uhr zu ihm zurückgekehrt waren, meldeten sie das Geschehene mit den Worten: „Es ist Alles in Ordnung.“ Der Löwenanteil an dem grausigen Raubgilde soll Wodarski an sich genommen haben. Das Versteck der vergrubenen Werkzeugen ist noch nicht ermittelt.

Stettiner Nachrichten

Frankfurt a. M. 17. Januar. Der wegen Zeugnißverweigerung im Fall genannte Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ Alexander Seelen ist heute Mittag aus der Haft entlassen worden.

Paris. 17. Januar. Ein neuer Panama-Skandal ist genau im Pariser Gemeinderath entbündigt worden. Bei der Verhandlung von öffentlichen Bauten haben die Municipalbeamten seit Jahren einige Unternehmer gegen schwaches Geld bestochen. In dem sie den Beamten die Kostenanschläge dieser Unternehmen übermittelten. Zusätzlich ist die Stadtkasse durch viele Beamten und mehrere Millionen geschädigt worden. Der „Monde“ fordert den Präfekten auf, sofort eine strenge Untersuchung einzulegen.

St. Petersburg. 16. Januar. Der Minister des Panier hat gut Probeführung der Beulenlande Karte nach Persien und orientalische Ländern entbunden. Sollte die Beulenmen in Berlin, Niedersachsen oder Sachsen auftreten, so wird die betreffende Kirche aufzusuchen werden.

König. 18. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus Mexiko: Argentinien beim 10. d. Mon. Der englische Botschafter verließ die Britische Gesandtschaft und der bekannte Schweizer Bergsteiger Schmidlau am 24. December ist, um den Berg Iguazu am Abend 21.12. Zug hoch zu gehen. Nach weiteren missglückten Versuchen und großen Schwierigkeiten gelang es Schmidlau am 14. Januar den Gipfel zu erklimmen. Darauf kam sie zu einer Höhe von 2000 Fuß und lief somit gleichzeitig den Gipfel zu erreichen.

New York. 17. Januar. In dem Waisenhaus in Doll (Texas) brach Feuer aus. 15 Mädeln kamen in Flammen um, 9 erlitten Verwundungen.

Moskau. 16. Januar. Da aus dem Gebiete zwischen den beiden Teufel und Chorol-Gash eine gänzlich bedeutende Bewegung der Turmische in der Richtung nach Russen gemeldet ist, hat General Bigono, der in Abwesenheit General Balissera denselben als Gouverneur vertreten, die Sommerziehung der italienischen Truppen um Agordat beschränkt.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 16. Januar
Heiraths-Ankündigungen. II. Tischlermeister Max Seidel, eb., Holzstr. 14a, und Elisabeth Zimmermann, eb., Neue Laurentiusstr. 84. — Arbeitnehmer Carl Heyrig, evang., Gräbchenstr. 70, und Auguste Hanter, eb., Treptowerstr. 21. — III. Bergarbeiter Wilhelm Baron, eb., zu Wien 7, und Anna Schlesch, kath. das. — Schloss-Martin Nowocerk, kathol. Osterstr. 19, und Anna Rose, kath. Gneisenaustr. 16. — Tischler Johann Symalla, kath., Michaelistr. 2, und Elmira Kaschdorf, eb., daselbst. — Schneider Adalbert Kroes, kath., Kreuzstr. 38, und Agnes Arlt, kath., Kreuzstr. 38.

Geschäftsleute. Bruno Herder, ev., Kohlenstr. 4, mit Bertha Barnel, eb., Stresemannplatz 12. Böttcher Hermann Aulig, eb., Berliner Chaussee 40, mit Pauline Neumann, eb., Berliner Chaussee „Villa Betzenstedt“. — Arbeitnehmer Robert Schmidt, eb., Holzstr. 25, mit Pauline Kräuse, eb., Messinggasse 18/19. — Schlosser Gustav Ulrich, evang., Karzegasse 58, mit Lorenz Bernhard, kathol., Museumplatz 5. — Weinhändler Paul Klose, kath., Neudorfstr. 21, mit Christiane Hubrig, ev., Vorwerkstraße 11. — Kürscher Carl Peiler, eb., Hörschestr. 10, mit Genesia Kühner, ev., eb. — Kargirer Josef Scholz, kath., T. — Kürscher Paul Werner, evang., S. — Kürscher Josef Schleicher, kath., T. — II. Arbeitnehmer Adolf Heine, ev., S. — Mälzer Alois Weischwitz, kath., — Maurer Hugo Behle, kathol., S. — Motorwagensführer Adolph Menzel, ev., S. — Apotheker Eduard Haedel, kath., T. — Kürscher Carl Müller, ev., T. — Schlosser Friedrich Homuths, ev., S. — Kürscher Ernst Rudolph, evang., S. — Wagenwärter Carl Heinrich, kath., S. — Arbeitnehmer Emil Willmann, ev., T. — Kürscher Julius Schön, kath., S. — Tischler Carl Gärtnér, kath., S. — Haushälter Paul Braune, kath., S. — III. Schneidermeister Hermann Scholz, kath., T. — Haushälter Karl Decke, eb., S. — Goldarbeiter Alois Matthes, kath., T. — Mechaniker Adolf Winkler, evang., S. — Lackierer Albert Nähn, ev., S. — Tischler Johann Höhm, kath., T. — To des Esfalle I. Erich, T. des Arbeiters Arnold Fleischhacker, 5. M. — Beitha, T. des Friseurs Bruno Mühl, 2. J. — Eisbader T. des Optikers und Mechanikers Martin Engelberg, 3. Mon. — Eisbader Friedrich Prätz, 40 Jahre. — Arbeitnehmer Julius Winkel, 76 J. — Martha, T. des Haushalters Carl Sobotta, 4. J. II. Arbeitnehmer Heinrich Hornig, 48 J. — Arbeitnehmer Pauline Kanter, geborene Schreiber, 43 J. — Peri. Breuer Franz Engel, 50 J. 56 J. — Arbeitnehmer August Zwief, 4. J. — Geschäftsführer Elisabeth Gläsel geb. Timm, 73 J. — III. Kürscher S. des Bäckers Paul Lieber, 8. Mon. — Goldpolizist August Kilian, 22 J. — Martha, T. des Maurers und Militärinvaliden Hermann Kühn, 2. J.

Geburten. I. Schneider Paul Spiller, eb., T. — Stellmacher Gustav Kürsche, evang., S. — Arbeitnehmer Paul Schirm, kath., T. — Kürscher Paul Gojow, kath., S. — Arbeitnehmer Carl Be. — Kürscher Josef Scholz, kath., T. — Kürscher Paul Werner, evang., S. — Kürscher Josef Schleicher, kath., T. — II. Arbeitnehmer Reinhold Heine, ev., S. — Mälzer Alois Weischwitz, kath., — Maurer Hugo Behle, kathol., S. — Motorwagensführer Adolph Menzel, ev., S. — Apotheker Eduard Haedel, kath., T. — Kürscher Carl Müller, ev., T. — Schlosser Friedrich Homuths, ev., S. — Kürscher Ernst Rudolph, evang., S. — Wagenwärter Carl Heinrich, kath., S. — Arbeitnehmer Emil Willmann, ev., T. — Kürscher Julius Schön, kath., S. — Tischler Carl Gärtnér, kath., S. — Haushälter Paul Braune, kath., S. — III. Schneidermeister Hermann Scholz, kath., T. — Haushälter Karl Decke, eb., S. — Goldarbeiter Alois Matthes, kath., T. — Mechaniker Adolf Winkler, evang., S. — Lackierer Albert Nähn, ev., S. — Tischler Johann Höhm, kath., T. — To des Esfalle I. Erich, T. des Arbeiters Arnold Fleischhacker, 5. M. — Beitha, T. des Friseurs Bruno Mühl, 2. J. — Eisbader T. des Optikers und Mechanikers Martin Engelberg, 3. Mon. — Eisbader Friedrich Prätz, 40 Jahre. — Arbeitnehmer Julius Winkel, 76 J. — Martha, T. des Haushalters Carl Sobotta, 4. J. II. Arbeitnehmer Heinrich Hornig, 48 J. — Arbeitnehmer Pauline Kanter, geborene Schreiber, 43 J. — Peri. Breuer Franz Engel, 50 J. 56 J. — Arbeitnehmer August Zwief, 4. J. — Geschäftsführer Elisabeth Gläsel geb. Timm, 73 J. — III. Kürscher S. des Bäckers Paul Lieber, 8. Mon. — Goldpolizist August Kilian, 22 J. — Martha, T. des Maurers und Militärinvaliden Hermann Kühn, 2. J.

Todesfälle. I. Erich, T. des Friseurs Bruno Mühl, 2. J. — Eisbader T. des Optikers und Mechanikers Martin Engelberg, 3. Mon. — Eisbader Friedrich Prätz, 40 Jahre. — Arbeitnehmer Julius Winkel, 76 J. — Martha, T. des Haushalters Carl Sobotta, 4. J. II. Arbeitnehmer Heinrich Hornig, 48 J. — Arbeitnehmer Pauline Kanter, geborene Schreiber, 43 J. — Peri. Breuer Franz Engel, 50 J. 56 J. — Arbeitnehmer August Zwief, 4. J. — Geschäftsführer Elisabeth Gläsel geb. Timm, 73 J. — III. Kürscher S. des Bäckers Paul Lieber, 8. Mon. — Goldpolizist August Kilian, 22 J. — Martha, T. des Maurers und Militärinvaliden Hermann Kühn, 2. J.

Geburten. Für die freitenden Hausearbeiter gingen ein: Mäuerer W. S. — Goldarbeiter Auguste Kälin, 22 J. — Eisbader T. — Goldarbeiter Heinrich Trupke, 2. M. — Martha, T. des Maurers und Militärinvaliden Hermann Kühn, 2. J.

Geburten. Mark I. — Goldarbeiter Heinrich Trupke, 2. M. — Eisbader T. — Goldarbeiter Heinrich Trupke, 2. M. — Martha, T. des Maurers und Militärinvaliden Hermann Kühn, 2. J.

Geburten. Erhalten 3. G.

Frack-Anzüge werden verliehen.

Stadt-Theater

Montag:
Kaiser Heinrich
Dienstag:
Zarhäuser

Lobe-Theater.

Montag:
Das Winterhäuschen
Dienstag:
Baller-Dienstümmer
Samstag:
Der Chemnitz vor der Thür
Dienstag:
Die verirrte Ehe

Victoria-Theater.

Montag: Mauer.
Schilderung eines Programms
Freitag: Romanzen 1. Platz
Karten 75 Pf., Gitter 50 Pf. je
Zweiterdruck: Romanzen 75 Pf.
Karten 50 Pf. Gitter 40 Pf.

Sehr schönen unterhaltenden
Theater zu empfehlen.
In freien Stunden.
Von 10 Uhr bis 12 Uhr
arbeitende Welt.
Karten für 100 Pf.
für 50 Pf. und darüber
1793 zu Ende: hier
die ersten 1000 Plätze
gegen vergleichsweise
Karten für 100 Pf.
Spektakel dieses Theaters.
der 3. Akt.

einwohner-thema.
150 Pf. für jedes Stück.

Sehr. Besuchte. Zirkus
und Varieté. Edeltheater
Original-Schaus. und Sämtl.
die Varieté. Gitter. und
die 3. Akt. sehr. edel. vorbildl.
Gitter. Kabinette 8. 1. Pf. 16. Pf.

Vereins-Kalender.

Breslau
1. Freitag: Breslau + Gitter
2. Freitag: Breslau + Gitter
3. Freitag: Breslau + Gitter
4. Freitag: Breslau + Gitter
5. Freitag: Breslau + Gitter

Rum.
Arae,
Cognac, Liqueure,
E. großer Punsch- und Würz-Essenzier

H. Setzepfand,
Breslau Am Wäldchen 9.

Wein, Cigarren
im Einzel-Verkauf

Engros-Preisen.

**Breslau's größtes
Bett- u. Bettfedern-Serendhaus**

mit 1000 Betten und 1000 Bettfedern.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.

Bedarf dabei, bis zu den besten Lieferanten.

Bettfedern zu 1000 Pf. und Bettfedern zu 1000 Pf.